



Nro. 21. Monatlich erscheinen 4 Nummern. Berlin, 1. Juni 1866. Preis: Vierteljährlich 20 Sgr. XVI. Jahrgang.

Widerrechtliche Nachbildung und Nachdruck ist untersagt.

**Inhaltsverzeichnis.**

**A. Hauptblatt.**

- Beschreibung des colorirten Modekupfers. Modbericht.
- 3 Hüte. Mit Abbildung Nro. 1-3.
- Kambrquin zu Gehrocken etc. Mit Abbildung Nro. 4.
- 3 Spitzen (Häkelarbeit). Mit Abbildung Nro. 5-8.
- Nadeln auf Leder (Applicationsarbeit). Mit Abbildung Nro. 9.
- 6 verschiedene Stiche zu Weißstickerei und Phantasiearbeit. Mit Abbildung Nro. 11-16.
- 2 Gesellschaftshauben. Mit Abbildung Nro. 17, 18.
- Garnitur zu Jupons. Mit Abbildung Nro. 19.
- Gehäkelte Streifen mit Kreuzstichbesten im orientalischen Geschmack. Mit Abbildung Nro. 20, 10.
- 2 Tapiseriedessins zu Schuhen etc. Mit Abbildung Nro. 21, 22.
- Garnitur zu Jupons. Mit Abbildung Nro. 23, 24.
- 3 Bordüre mit Lanquetten (Weißstickerei). Mit Abbildung Nro. 25, 26, 27.
- Vasementerie mit Cameen zu Hosen. Mit Abbildung Nro. 28, 29.
- Jaquette „Diarriv“. Mit Abbildung Nro. 30, 31, 32.
- Damen-Nachtbemb. Mit Abbildung Nro. 33.
- Carreau (Häkel-Quadrat). Mit Abbildung Nro. 34, 35.
- Entre-deux zu Jupons, Rouleaux etc. (Häkelarbeit). Mit Abbildung Nro. 36.
- Crinoline „Tirette“. Mit Abbildung Nro. 37.
- Blumentisch als Nadelstich etc. (Applicationsarbeit). Mit Abbildung Nro. 38, 25, 30.
- Beschreibung des Schnitt- und Musterbogens.

**B. Beilagen.**

**I. Colorirtes Modekupfer.**  
**II. Schnitt- und Musterbogen.**

- Vorderseite: Schnitt.
- Jaquette „Diarriv“. Hierzu Fig. 1-6.
- Jaquette „Selika“. Hierzu Fig. 7-12.
- Jaquette „Ane“. Hierzu Fig. 13, 14.
- Sommercapote. Hierzu Fig. 15, 16.
- Damen-Nachtbemb. Hierzu Fig. 17-21.
- Großes Centimetermaß. Hierzu Fig. 22.
- Hüfette: Muster.
- Edelstein und Klein zu Caschem-Tüchern. — Buchstaben. — Gardinenhalter.
- Schnitt und Stickereibild zu Kinderbüchern. — Krone. — Blumenzweig.
- Bordüre zu Kettenstücken. — Bordüre zu Blumen etc. — Kleider. — Bordüren mit Lanquetten. — Kinderlächeln. — Rosenbordüre zu Plattstickstickerei.

**Beschreibung des colorirten Modekupfers.**

Promenadentouletten: Robe aus grauem Mohair, deren unteren Rand ein zackenförmig geschnittener blauer Taffetbesatz schmückt. Den Kopf dieses Besazes bildet ein weißer Cluny-entre-deux, nach angelegt, und diesen letzteren begrenzt wiederum eine schwarze Cluny-Spitze. Schmale weiße Cluny-Spitzen rändern die Jacken ein, welchen  $\frac{1}{2}$  Cent. vom äußeren Rande des blauen Stoffes eine feine schwarze Perlen-Cluny folgt. Der Paletot aus blauem Seidenstoff zeigt am unteren Rande dieselbe Garnitur, welche a auf demselben, ohne einen besondern Jackenansatz, arrangirt wird. Die Rückennaht desselben ist vom unteren Rande bis zur Taille offen und wird, wie die Vordertheile, mit entre-deux und Spitzen eingefaßt; ebenso die Ärmel. Der Hut in Pamela-Form ist aus blauem Crêpe angefertigt und am Rande mit Wachperlen, innen mit Crêpe und Clunys und außen mit Seidentüll-Varben decorirt.

Robe aus sandfarbenem Alpaca, garnirt mit braunem Seidenstoff und schwarz und weiß gestreiften Borden. Die Besatzfiguren lehnen sich aus der Abbildung, ebenso die Ausschmückung mit den Borden, welche beliebig durch weiße Bänder, besetzt mit schwarzen Eiben oder Soutache, imitirt werden können. Der

drängt man sich, die neuen Sachen zu sehen und zu kaufen, denn plötzlich entfällt das hellere Sonnenlicht die Mängel dieses oder jenes Toilettengegenstandes, der bei unvollständiger Beleuchtung ein glühendes Licht, als es ein freundlicher Frühlingstag — und der Vergleich mit den vielen neuen und eleganten Toiletten der Bekannten und Freundinnen zulieft. — Das köstliche Beispiel senken die zahlenden Gatten und Väter, ohne sich in dem unbesaglichen Moment des Rechnungempfangens einzugeheben, das die geschmeichelte Eigenliebe beim Anblick der reizenden Erscheinung im anmutigen Rahmen einer frischen Toilette noch größerer Opfer fähig wäre.

Wollen wir den geschäftlichen Kurus beschreiben, der sich auf den Frühjahrsfesten in weitverbreiteten Städten, Berlin z. B. ausbreitet, wie tiefen Gefahrs die Hälfte unserer Zeitungsanlage von gunglühenden Hausvätern confiscirt zu sehen, ein Gesicht, dem wir weder unsere Abonnementen noch uns selbst aussetzen dürfen. Die danach verlangende Damennwelt findet ohne unsere ausführlichen Berichte darüber den Weg zum erwünschten Ziele, und dem ökonomischen Theile unserer Fernwelt wird das Solitare mehr zufügen, als der frühgrüne Platz einer Toilette, welche weder Sonnenstrahlen noch Staub erträgt. — Das und Paletot sind nun einmal die Uniform des Tages, ihr also unsere erste Aufmerksamkeit.

Von den Stoffen haben wir in unseren letzten Verichten viel und eingehend gefprochen und glauben uns einfließen dieser Pflicht erboten, obgleich jeder Tag neue Dessins und variirte Nuancen bringt. Eine Anfrage wollen wir, diesen Theil der Toilette betreffend, hier beantworten, da dieselbe öfter in Erwägung gezogen werden könnte. Ob auch drei flage Stoffe zum Paletot genommen werden dürfen, sobald die Streifen nicht über einen Centimeter breit oder zu auffällig in der Farbzusammensetzung contrastiren — möchten wir ratheben; denn es werden auch breitere Stoffe dazu verwendet, deren Bezeichnung wir nicht niederzählen wollen, da wir doch Niemand hint-err können, zu fragen, was der oft nicht zu begreifende individuelle Geschmack einleibt. In dem Magazin der Herren Bonwit, Littauer & Picardt haben wir Hunderte dieser fertigen Toiletten, aus Paletot und Paletot bestehend, von den feinsten, hellsten und wie die übrigen unermesslichen neutralen Nuancen alle besitzend, bis zu den blauen, weißen etc. Stoffen, welche in ihre verschiedenem Art und eine große Mannigfaltigkeit der Bestimmung betunden. Ebenfalls nicht zwei Exemplare dieser Toiletten gleich garnirt waren, so erinnern wir uns dennoch feiner ohne Garnitur. — Eine hübsche und dauerhafte Ausschmückung bilden schwarze Sammetbänder, auf dem dunklen Fond derselben in regelmäßigen Entfernungen mit Perlmutter- oder weißen Seidenfäden besetzt, deren Breite und Zahl beliebig gewöhlt, resp. verdoppelt werden kann. Zur größeren Eleganz werden Bänder von  $\frac{1}{2}$  bis 2 Cent. Breite zwischen sich hinmalen weißen Cluny-Spitzen besetzt. Dieser Besatz ist namentlich auf bestimmten Farben empfehlenswerth, während neutrale Nuancen einer contrastirenden Besatz von Streifen oder Applications erhalten, welche letztere 3, 4 vom unteren Saum aufsteigend, eine pyramidale Figur von 30-40 Cent. Höhe und 20 Cent. Breite am Rande bilden, und deren Seiten bis zur genannten Höhe bogig fortlaufen. Weißer oder schwarzer Puffestoff garnirt die Bänder und legt sich an den Nähten bis zur Taille fort. Die unteren Nähte des Paletots, die Ärmel und die Achseln erhalten eine gleiche Garnitur. Schöner als ein dergleichen Stoff, mit weißem Puffestoff, sind zwar schon viel getragene, aber bestenfalls acht noch sehr en vogue. Applications farbiger oder schwarzer Sammet- und Seidenblätter bilden für die Besitzerinnen von Nähmaschinen eine willkommene Ausschmückung auf Confections, da deren Unterhaltung mit der Hand längere Zeit beanspruchen möchte, als es die vergangliche Mode verdient. Tranten oder Blumen aus Krystallperlen werden beliebig zwischen den



Nro. 1. Frühjahrsbut.

Paletot zeigt dieselben Besatzfiguren in kleineren Verhältnissen; die Vordertheile desselben erhalten nur einen 4 Cent. breiten Besatzstreifen. Der Empire-Hut aus weißem Mohair läßt als einzige Garnitur ein schwarzes Koffhaarnetz erkennen, welches über gelben Crêpe gespannt, seitwärts mit Schmalle und Frange endet.

Die Roben sind dem Magazin der Herren Bonwit, Littauer & Picardt entnommen, die Hüte aus dem Magazin von Elisabeth Fehling. H.

**Modebericht.**

Die wunderthätigen Wirkungen der ersten warmen Sonnenstrahlen bieten nicht nur in Feld und Wald Stoff zum interessantesten Studium, auch mitten in der Stadt, ohne Rücksicht auf Baum oder Strauch, bringt uns der Alles belebende Frühling mit seinen Consequenzen manches ergötzliche Bild vor den danach anschauenden Blick. — Die Einwohnerzahl scheint um das Doppelte zugenommen zu haben, so belebt sind die Straßen und Promenaden im Vergleich zum Winter. In den Magazinen



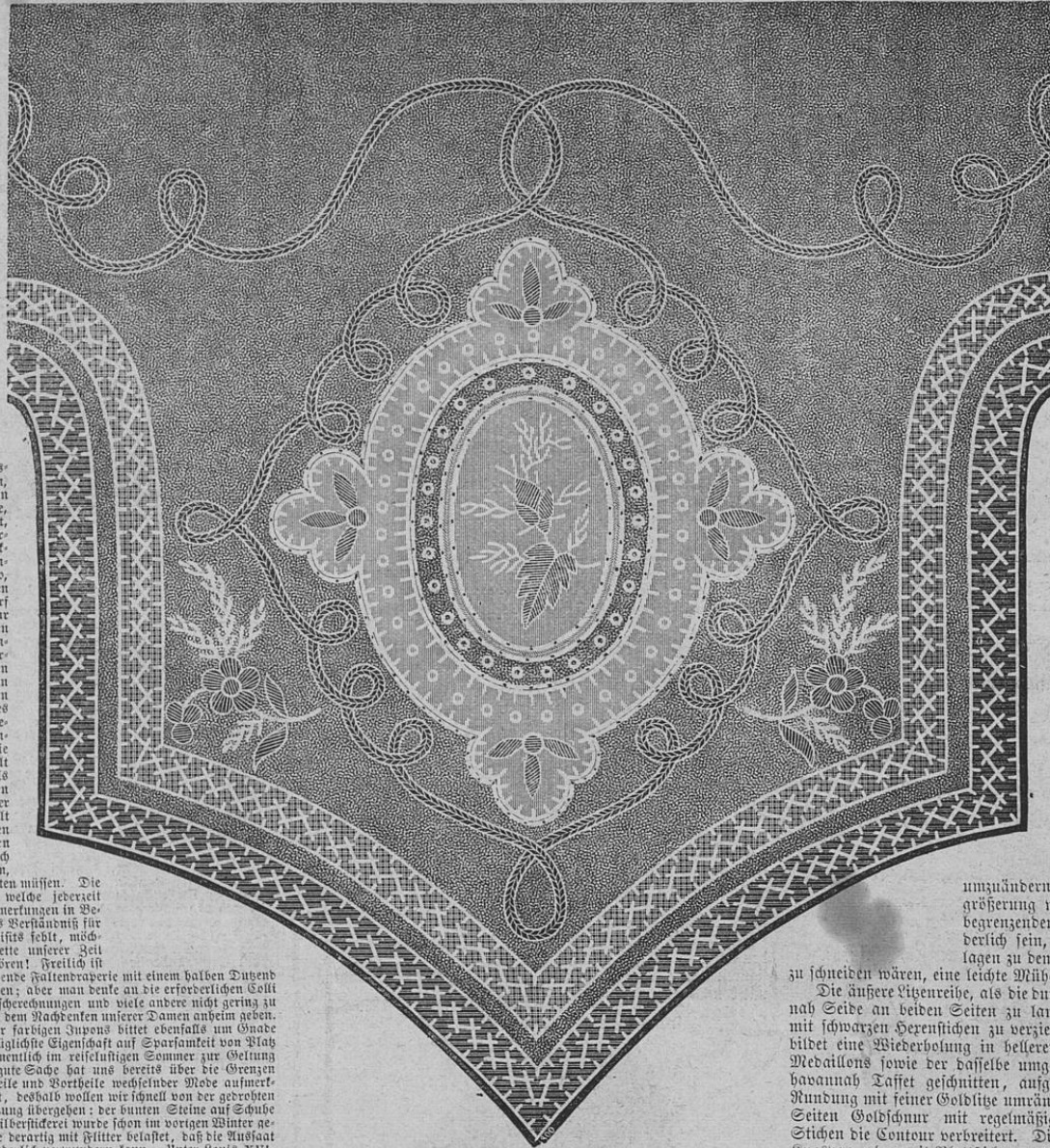
Nro. 2. Frühjahrsbut.



Nro. 3. Frühjahrsbut.



Blättern angebracht und glätten effectvoll auf entweichender Falte. — Zu Verzeih der Balletform ist uns viel Freiheit gelassen; bei möglichster Kürze sollten auch Zweifel bezüglich ihrer Anwartschaft, als Jacke zu gelten, entfallen, entbieten der kleinste Ballett dennoch den an ihn gestellten Anforderungen, da der anschließenden, halbweiten und Saßform gleiche Rechte zugethan werden. Schon mehrerlei wurden uns die unpartheilichen Eigenschaften der schönen Röde vorwurfsvoll beifolgt und die vorzügliche grader Stoffbreiten gerühmt, welche letztere den schabhaft gewordenen Saum in die oberen Falten zu bringen erlaubten und noch manchem andern Zweck dienlich wären. Ja wohl, meine Verehrten, wir sind derselben Meinung, raten Ihnen aber dennoch die Röde scharf zu schneiden, sobald dieselben der gegenwärtigen Mode entsprechen sollen, welche nicht wir, sondern oft eine wunderliche Laune bestimmt, der wir bon gré mal gré zu folgen haben.



Nro. 4. Lambrequin zu Eckbretern, Fensterkissen etc. (Applicationsarbeit.)

bis etwas Aineres an die Tagesordnung kommen. Die Zeiten, Carreau oder Blumen das Dessin sitzen und sich dieses auf Welle, Seide oder Jacomett ausbreitet, die unbarberige Schere verfolgt die schräge Linie ohne Rücksicht, Zusammenehöriges zu trennen. Die Mode verlangt es so, woran muß der Modistin Schleppe bilden; dagegen darf (soll sogar) vorn der Haß sichtbar bleiben. Die Verschönerung gegen die Grinoline wird von vielen Unbedachtsamen bejubelt, um dererwill von ihren feigen Feinden wiederlebt zu werden — wenn ihre Wiederlage wirklich gelingen sollte. Den Uebertreibungen ihres Umfangs folgte bereits eine Reform, welche allen gerechten Anforderungen genügen sollte, da die Mode ihre nötige Stille behielt und die Unbedachtsamkeit ebenfalls vermittelt der Gelecke in den Haaren und correspondirender Bänder jeden Augenblick geregelt werden konnte. Die Schmähungen gelten demnach nicht den Feblern der Grinoline, vielmehr bricht sich ein unmotivierter Haß Bahn, dessen Ursachen wir abwarten müssen. Die Eiferer gegen die Grinoline, welche jederzeit Väterlichkeiten und schöne Bemerkungen in Bereitschaft haben, weil ihnen das Verhältniß für die Nothwendigkeit dieses Requisites fehlt, möchten wir wohl über eine Toilette unserer Zeit ohne diese Stube urtheilen hören! Freilich ist der nützlichste Haß für die schlechte Faltenvertheilung mit einem halben Dutzend heisgehafter Jupons zu erziehen; aber man denke an die erforderlichen Coste einer reisenden Dame, die Wäscherrechnungen und viele andere nicht gering zu achtende Umstände, welche wir dem Nachdenken unserer Damen anheim geben. — Die praktische Erfindung der farbigen Jupons bietet ebenfalls um Gnade für die Grinoline, da ihre vorzügliche Eigenschaft auf Sparsamkeit von Platz und Wäsche darin, welche namentlich im reisenden Sommer zur Geltung kommt. Der Eifer für diese Sache hat uns bereits über die Grenzen unserer Pflichten, auf die Nachtheile und Vortheile wechselnder Mode aufmerksam zu machen, hinausgeführt, deshalb wollen wir schnell von der gebrochene Ableitung zu einer neuen Einsetzung übergehen: der bunten Steine auf Schuhe und Handschuhe! Gold- und Silberfädenerlei wurde schon im vorigen Winter getragen und die übrige Toilette derartig mit Füllter belastet, daß die Ausfaat auf Hände und Füße nicht sonderlich verwundern kann. Unter Louis XVI. galt dieser Luxus als: Venez y voir-Stein, ein zu treffend beschreibender, um über jetzt anders zu nennen. Bezüglich ist es eine Pariser Mode, welche aber über kurz oder lang den Weg zu uns finden wird. Farbige Stiefel und Schuhe mit Goldfädenerlei und goldenen Abhängen zum Preise von 40 — 100 francs bleiben immerhin ein nicht so leicht zu übersehender Artikel, zumal wenn ein grazioser Fuß den Reichtum zur Schau trägt.

Die Ketten-Manie hat sich nach Weinigung der Gesellschafts-Saisons erhalten und wird zu den sommerlichen Plaudereien beibehalten werden. Diese acgyptische Mode bringt uns zu der Vermuthung, daß die Damen jener Berieche außerordentlich wirkvolle Erfindungen gewendet sein müssen, da eine bewegliche Gestalt sicher schon damals den Geschmack für diese nur im Zustand der Ruhe kleidamen Ketten begünstigt hätte. Einen anderen, leichteren Eindruck gewähren Nachbildungen dieses Styls aus Blumen (die so oft ersichtlichen Rosenketten), welche über die Vindebänder der Hüte als Festsatz geführt werden.

Den unzureichenden wörtlichen Beschreibungen der gegenwärtigen Hutformen und Ganturen glauben wir mit unseren Illustrationen genügend Rechnung zu tragen und damit das Mangelnde zu ergänzen. H.

**Frühjahrsüte.**

Hierzu Abbildung Nro. 1—3.

Zu Gunsten der neuen Hutformen mit ihren kosteten Ausschmüchungen empfehlenswerthe Worte anzusprechen, hiesse wahrlich Eulen nach Athen tragen, da wir ohnedies fürchten müssen, die verlodende Kleidamkeit gewinnt mehr Anhänger, als es uns in gewisser Beziehung rathsam erscheint. „Augend und Schönheit“ ist die erste Bedingung, um die graziose Kleinigkeit, geschickt arrangirt, zur Zierde ihrer Trägerin werden zu lassen.

Die vor uns liegenden Modelle bilden die beste Empfehlung für ihre Ordnerin und den guten Geschmack, wel-



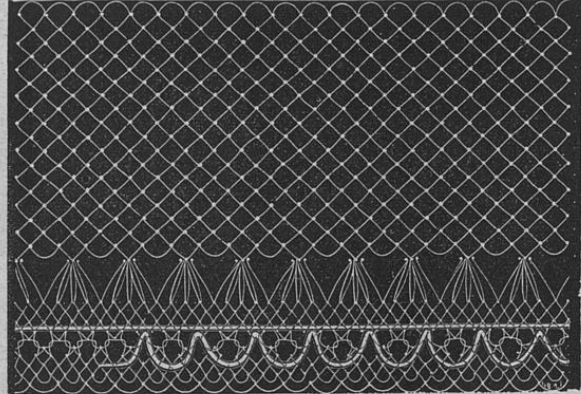
Nro. 5. Spitze. (Filetarbeit.)

chen wir bisher stets den Schöpfungen aus dem Magazin von E. Fehling, Friedrichsstraße 168, zuerkennen mußten.

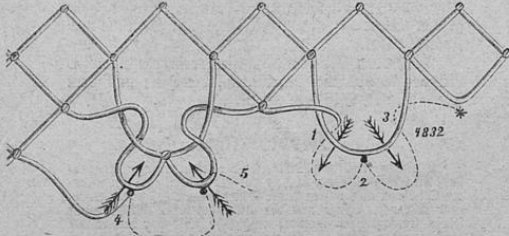
Abbildung 1 verbildlicht einen Empire-Hut aus grünem Crepe, dessen neutrale Farbe mit einem ponceau Sammet-Bavoret und gleichem Banbeau an der Innenseite belebt wird. Graue Seidencorden mit Quasten umschlingen und decoriren den Hut, welchem als innere Garnitur außerdem krystall-Grelots hinzugefügt sind. Graue Vindebänder vollenden das Arrangement.

Abbildung 2: Ein Mittelstück zwischen Fanchon- und Pamela-Form liegt im Bilde vor uns. Den Fond bildet rosa Seide, welche durch Seidentüll und Blondes verdeckt, in matten Schin-

der hindurchblickt. Ein breites rosa Band, ebenfalls mit Blondes bereichert, liegt über der Mitte des Hutes und läßt die fortlaufende Venouiten-Kette aus Heckenrosen erkennen, welche sich vorn über die Vindebänder fortsetzt. Eine Camée schließt die Bänder. Abbildung 3: Für den orientalischen Typus eines brünetten



Nro. 8. Spitze. (Filetarbeit.)



Nro. 6. Moseau-Filet (vergrößert). (Detail zur Spitze Nro. 5).

Kopfes läßt sich nichts Grazioseres denken als die kleine vor uns liegende Pamela-Form, im matten Farbenschnitt und Waachperlen ausgeführt. Der Tüll ist in Puffen arrangirt, welche durch Waachperlen getrennt werden. Die Bänder, mit Blondes garnirt, zeigen gleichen Schmuck, welcher in Festsitz über die vordere Haarpartie fällt. Seidentüllbänder bilden die Vindebänder und sind mit einer Kose zusammengehalten. H.

**Lambrequin zu Eckbretern, Fensterkissen etc.**

(Applicationsarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 4. Material: Berlin-Waach, 2 Nüancen havannab Blättige, Soutache und Taffet in der besten der beiden Savannah-Nüancen, schwarze, weiße und 2 Nüancen havannab Corbomett-seite, grüne, rosa und havannah embrierte Seide, Goldschnur.

In natürllicher Consistenz des Alles beherrschenden Styls der Gegenwart charakterisirt sich auch an unseren ausschmüchenden Zierereien die Vorliebe für Medaillons. Unser Dessin verbildlicht eine original-große Jacke in diesem Genre, welche in gleichmäßiger Wiederholung verschiednen Zwecken dienen kann, oder auch, mit einer vergrößerten Jacke in der Mitte und zwei der hier veranschaulichten seitwärts, zu Consoles umzuändern sich eignet. Zu der Vergrößerung würde eine Ausdehnung der begrenzenden beiden Ligenreihen erforderlich sein, in welche alsdann die AufLAGen zu dem Medaillon ebenfalls größer zu schneiden wären, eine leichte Wäsche für geübte Hände.

Die äußere Ligenreihe, als die dunklere, ist mit dunkel havannah Seide an beiden Seiten zu languettiren und in der Mitte mit schwarzen Herenfischen zu verzieren. Die innere Ligenreihe bietet eine Wiederholung in hellerer Nüance. Die Mitte des Medaillons sowie der dasselbe umgebende Rahmen werden aus havannah Taffet geschnitten, aufgelegt und die innere ovale Rundung mit feiner Goldfäden umrandert, neben welcher an beiden Seiten Goldschnur mit regelmäßig übergreifenden schwarzen Stichen die Contour verbreitert. Die Blätter und die Kapel zur Knospe werden mit Plattfäden aus grüner embrierte, die innere Knospe aus rosa Seide nachgebildet. Grüne Grätenfische vervollständigen das kleine Dessin. Der Rahmen wird mit dunkel havannah Seide festlanguettirt und Goldschnur, mit schwarzen Stichen darüber, verändert denselben. Weiße Knötchenfische bilden auf dem Rahmen Bunte und havannah Knötchenfische dieselbe Verzierung zwischen Rahmen und der inneren ovalen Rundung. Drei kleine Plattfischblätter aus havannah Seide, von einem gleichen Punkt ausgehend, schmücken jeden der vier fleckförmigen Ausläufe des Rahmens. Verschlingungen von havannah Soutache umgeben die AufLAGen und eine havannah Blume aus languettensischen, mit Blättern aus Plattfäden und Ranken aus Grätenfischen, schmücken jede Ecke des Lambrequins.

Das Original ist dem Geschäft des Herrn König, Jägerstraße 23, entnommen, von wo die angefangene Arbeit zu einer Console für 3 Thlr. zu beziehen ist. H.

**Drei Spizen.**

(Filetarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 5—8.

Material: Anäuelchengarn Nro. 150 (oder auch feiner Sauf- oder schottischer Zwirn), eine feine kurze Filetmadel, eine mittelstarke Stahlstridmadel, Baumwolle (Chremadura-Garn Nro. 8), eine feine Taviseriemadel und 2 Filetstiche, 3/4 Centimeter und 1 1/2 Centimeter im Umfang.

Was wir bei Gelegenheit der unter Nro. 12 in der Arbeitsnummer vom 1. April veröffentlichten Spitze gesagt,



Nro. 7. Spitze. (Filetarbeit.)

können wir bei diesen drei schönen neuen Originalen nur wiederholen. Die Spizen stehen in Beziehung der Schönheit und Dauerhaftigkeit den ächten, so theuer zu erkaufenden nicht nach.

Wir geben unseren Leserinnen mit der Erklärung dieser Spizen zugleich die Anleitung eines Filets, den unsere Verehrten mit der Zeichnung Moseau-Filet in früheren Tagen zu Händen, Lichern u. a. m. sehr passend und schön zu verwenden verstanden, der aber durch eine lange Reihe von Jahren beinahe der Vergessenheit zum Raube ward.

Folgen wir nun zuerst der Ausführung der Spitze Nro. 5. Wie zu der schon zu Anfang erwähnten Spitze Nro. 12 (vom 1. April) wird auch zu dieser der obere Theil, und zwar mit 3



Maschenbreite quer gearbeitet, in einer Länge, wie man die Spitze wünscht, d. h. also in kurzen hin- und zurückgehenden Reihen.

Dann reißt man, wie es sich bequem arbeiten läßt und schon bei der erwähnten Spitze ausgeprochen ist, auf mehrere Baumwollfäden eine Anzahl der äußeren Seitenmaschen und schleift die Fäden zu losen Schlupfen zusammen, um sie an ein Kissen mittelst einer Stannadel befestigen zu können.

Die nun folgenden Reihen des Filets werden an die jetzt nach unten zu stehende, also quer laufende Maschenreihe führt. Es folgen 4 Muster-Reihen

**Roseau-Filet,** den wir unter Abbildung No. 6 in größerem Maßstabe, als er uns in der Spitze selbst erscheint, detailliren. Zu einer Muster-Reihe des Roseau-Filets rechnen wir 2 Filetreihen folgender Art:

1. Reihe. \* 1 kurze Masche — wird wie eine gewöhnliche Filetmasche geknüpft — an die nächste Masche, 1 lange Masche — wird gearbeitet, indem man den Faden anstatt 1 Mal, jetzt 2 Mal um die Stricknadel schlägt und erst dann den Knoten schürzt — an die nächste Masche. Vom \* wiederholen.

2. Reihe. Nachdem am Schluß der vorigen Reihe die Arbeit umgewendet ist, wollen wir voraussetzen, daß, wie auf unserm Detail No. 6, die nächste Masche eine kurze Masche voriger Reihe sei, an welche eine gewöhnliche Masche geknüpft wird.

\* Dann führt man, wie der Pfeil bei der Zahl 1 auf dem Detail angiebt, den Faden mittelst der Filetnadel, ohne erstern um die Stricknadel zu schlagen, von oben nach unten durch die nächste lange Filetmasche, schlägt den Faden wie zu einer gewöhnlichen Masche um die Stricknadel und schürzt oberhalb der Zahl 2, also an die Mitte der langen Masche vorbeigehender Reihe, den Filetknoten. Hierauf führt man wieder den Faden mittelst der Filetnadel von oben nach unten, wie der Pfeil bei der Zahl 3 lehrt, durch die lange Masche, schlägt den Faden wie zu einer gewöhnlichen Masche um die Stricknadel und schürzt den Knoten an die

nächste kurze Masche vorbeigehender Reihe, wie das Sternchen auf unserer Zeichnung andeutet. Vom \* wiederholen.

Es ist eine sehr wesentliche Erleichterung bei Erlernung dieses Filets, wenn man denselben zuerst mit starker Baumwolle und einen Filetstod, 1 1/2 Centimeter im Umfang, ausführt, da namentlich die nun folgende

3. Reihe, welche zwar schon eine Wiederholung der ersten ist und aus kurzen und langen Maschen besteht, doch einige Schwierigkeit bei dem feinen Filet bietet, weil die Maschen genau so an die der vorigen Reihe geknüpft werden müssen, wie es die Abbildung zeigt. Wenn daher wieder am Schluß 2. Reihe die Arbeit gewendet ist, schürzt man eine kurze Masche so an die Masche voriger Reihe, daß der Knoten oberhalb der Zahl 4 kommt; dann folgt eine lange Masche, zu der also der Faden 2 Mal um die Stricknadel geschlagen und welche an die nächste Masche, wie es der Punkt angiebt, angeknüpft wird. Es bleibt also zu beachten, daß die oberhalb der Zahl 4 ausgehende punktirte Linie genau den Lauf der langen Masche andeutet und die Fortsetzung des Fadens, mit Zahl 5 bezeichnet, den Weg der kurzen Masche. Es ist selbstverständlich, daß die

4. Reihe eine Wiederholung der 2. ist und da, wie schon gesagt, 2 Reihen zu einer Muster-Reihe gehören, noch 5. bis 8. Reihe zur Spitze folgen.

Nach Beendigung der 4 Muster-Reihen des Roseau-Filets folgen noch 2 glatte Reihen gewöhnlicher Filetmaschen. Man knüpft die erste derselben genau so an die letzte Reihe des Roseau-Filets wie 3. und 5., also wie unser Detail es angiebt.

Wenn man den beendeten Filet wäscht, stärkt und gut ausglättet, ist das Durchziehen der Spitze mit der Baumwolle eine leichte und annehme Arbeit. Nach Abbildung No. 5 wird man diesen Theil der Arbeit leichter als nach jeder anderen Erklärung ausführen können. Wir bemerken daher nur, daß zuerst die untere, dann die obere Parthie, also das Muster in 2 Läufern einzuziehen ist.

**Spitze No. 7**

beginnt gleichfalls wie Spitze No. 5, indem man quer in hin- und zurückgehenden Reihen einen 3 Maschen breiten Filetstreifen arbeitet, dann die Maschen einer Seite auf Baumwollenfäden reißt, die, zu Schlupfen vereint, zur Befestigung an ein Kissen für die Fortsetzung der Arbeit dienen. An die nach unten stehende Seite werden hierauf 2 Muster-Reihen (also aus 4 Reihen bestehend) Roseau-Filet geschürzt, denen sich noch 2 Reihen glatte, gewöhnliche Maschen anschließen.

Hierauf durchzieht man zuerst mit der Baumwolle die untere Bogenreihe genau wie die Abbildung No. 7 es lehrt, dann die horizontal laufende Reihe.

**Spitze No. 8,**

die in bedeutend breiterer Dimension als die beiden vorbeigehenden ist, beginnt ebenfalls wie die schmaleren durch einen quer gearbeiteten Streifen, welcher der Länge der Spitze entspricht und 9 Maschen breit über den Filetstod, welcher 3/4 Centimeter im Umfang hat, führt wird. Dann folgt wie bei den zwei anderen Spitzen das Aufreihen der Maschen einer Seite auf Baumwollfäden und Verschließen derselben zu Schlupfen.

Die nächste oder

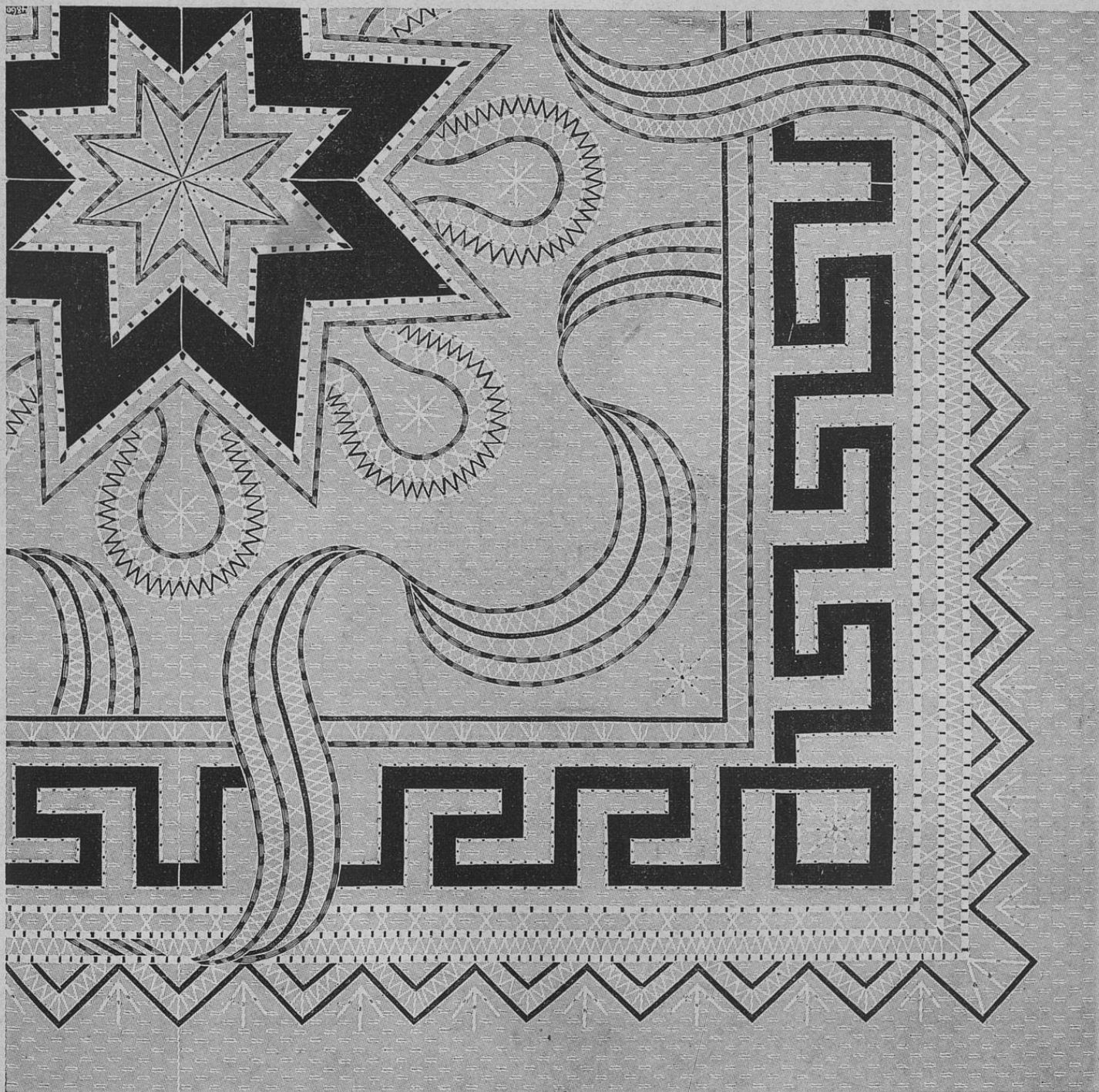
1. Reihe, welche nun an die Maschen der nach unten zu stehenden Seite gearbeitet wird, ist über den Filetstod, welcher 1 1/2 Centimeter im Umfang hat, zu arbeiten: 4 Maschen an die erste Masche, \* mit Uebergehung der folgenden Masche 4 Maschen an die nächste Masche. Vom \* wiederholen.

2. Reihe. Gewöhnliche Maschen über die Stricknadel, welche nun zur Arbeit verbleibt, und zwar in jede Masche voriger Reihe 1 Masche.

3. und 4. Reihe wie 2. Nach denselben folgen 2 Muster-Reihen Roseau-Filet, für welche wir also

5. bis 8. Reihe zu zählen haben.

9. und 10. Reihe gewöhnliche Maschen, doch bleibt zu be-



No. 9. Rückenkissen auf Leder. (Applicationarbeit).



rücksichtigen, daß die 9. Reihe genau wie die 7. an die Maschen des Roseau-Fleises geknüpft wird.

11. Reihe. Nachdem am Schluß voriger Reihe die Arbeit gewendet ist: 1 gewöhnliche Masche an die nächste Masche, \* mit Uebergebung der folgenden Masche 1 lange Masche, zu der der Faden 2 Mal um die Stricknadel geschlagen wird, an die nachfolgende Masche. Vom \* wiederholen.

Wie bei den übrigen Spitzen ist das Durchziehen mit der Baumwolle auch hier der Schluß der Arbeit.

Man beginnt wie bei Spitze No. 7 mit den nach unten liegenden Bögen, die hier nicht wie bei jener bis zur Höhe des horizontalen Fadens, sondern ein Loch tiefer gehen, so daß der später eingezogene grabe Faden oberhalb derselben entlang läuft. K.

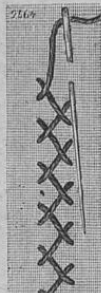
Rückenkissen auf Leder.

(Applicationsarbeit.)

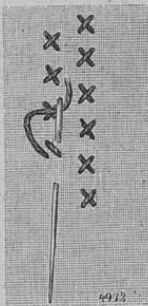
Hierzu Abbildung No. 11.

Material: Ein Stück feines Leder; brauner Taffet; Goldfäden und Goldschnur in 3 verschiedenen Stärken; Blaugrüne und schwarze Cordonnelleide.

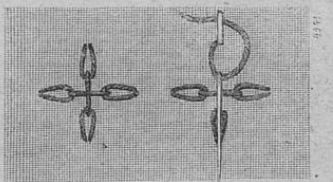
Die Arbeiten auf Leder sind zwar in unserer Damenwelt längst bekannt, aber das verblichene Genre weicht von der bisherigen, oft schwierigen Ausführung so wesentlich ab, daß unser vorliegendes Modell als angenehme Neuheit empfohlen zu werden verdient. Wie das nur in einem Viertel dargestellte Dessin erkennen läßt, regeln und erleichtern gleichmäßige, durch das Leder geschlagene Löcherreihen die Arbeit. Das Einschlagen dieser Löcher bildet die erste vorbereitende Arbeit, zu deren exacter Nachbildung das Dessin zuvor mit feinen schwarzen Linien auf den Fond zu übertragen ist. 3 gradlinige Reihen am äußeren Rande, begrenzt von zwei Zadenreihen, in deren Einschnitten Löcher zu einem plein anzubringen sind, lassen sich als Umrahmung des Ganzen erkennen. Die nun folgende Grec-Borde wird aus braunem Taffet geschnitten, aufgelegt und an der Innenseite nochmals von zwei Löcherreihen ein-



13. Perlenstich.

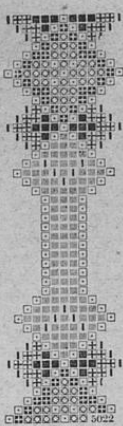


No. 11. Kreuzstich.



No. 15. Picotstich.

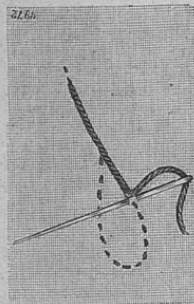
Stiche zu Weißstickerei und Phantasiearbeit No. 11-16.



No. 10. Tapissieredessin zum gebäfelten Streifen No. 20.

Farbenerklärung zur No. 10.

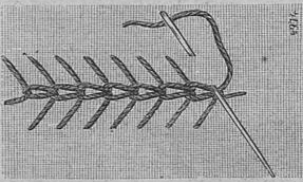
- Schwarz
- Blau
- Dunkel Grün
- Hell Grün
- Naisgelb
- Weiß
- Goyannaß.



No. 12. Vorderstich zum Cordonniren.



No. 14. Einfacher Gratenstich (Zederstich).



No. 16. Aehrenstich.

des Sterns greift. Ein zweites Doppelpfeil aus starkem Goldschnur wird mit regelmäßigen schwarzen Stichen, welche aus den Löchern kommend darin zurückkehren, überstochen. Steppstiche aus doppelter grüner Seide bilden die umgrenzende Contour des Sterns; die Größe der Stiche bedingt die Entfernung der Löcher. Jetzt kommen wir an den braunen Taffetstern, welcher an beiden Seiten von Goldblitzen, mit regelmäßig übergreifenden schwarzen Stichen, begrenzt wird. In 1/2 Cent. Entfernung folgt eine Zadenlinie von grünen Steppstichen aus doppelter Seide, in deren Höhlungen imitirte Bandstichungen anzubringen sind. Die innerste der 3 Löcherreihen des Bandes wird mit doppelten grünen Steppstichen, die beiden äußeren mit starkem Goldschnur und regelmäßig übergreifenden grünen Stichen benäht. Kreuzstiche aus Goldfäden, durch die Löcher geregelt, füllen den Zwischenraum der inneren Reihen, schwarze Stiche im point russe die äußeren Reihen. Ein Stern aus Goldschnur fällt in erschütterlicher Weise jede Bandstichung. Das breite Band, welches sich durch die Ecken und äußere Bordüre zieht, wird mit 4 Steppstichreihen nachgebildet, von denen 3 aus doppelter grüner Seide und die sich dunkler markirende aus schwarzer Seide besteht. Kreuzstiche aus Goldfäden füllen die drei Zwischenräume der Linien. Sterne aus Goldschnur sind in jeder Ecke angebracht und mit schwarzen Stichen verzert. Die nun folgenden 2 Löcherreihen, welche die innere Grenze der äußeren Bordüre ausmachen, beginnen mit einer schwarzen Steppstichreihe, der eine grüne folgt, im Zwischenraum verbunden durch Goldschnur zweiter Stärke im point russe. Die Grec-Borde aus braunem Taffet wird mit starkem Goldschnur, gefesselt durch schwarze Stiche, begrenzt, und ein Doppelpfeil aus starkem Goldschnur mit grünen Stichen befestigt, ziert die Eckfigur derselben. Die drei äußersten Löcherreihen werden in der mittleren mit Goldschnur, in den begrenzenden mit Goldblitzen und schwarzen übergreifenden Stichen benäht,

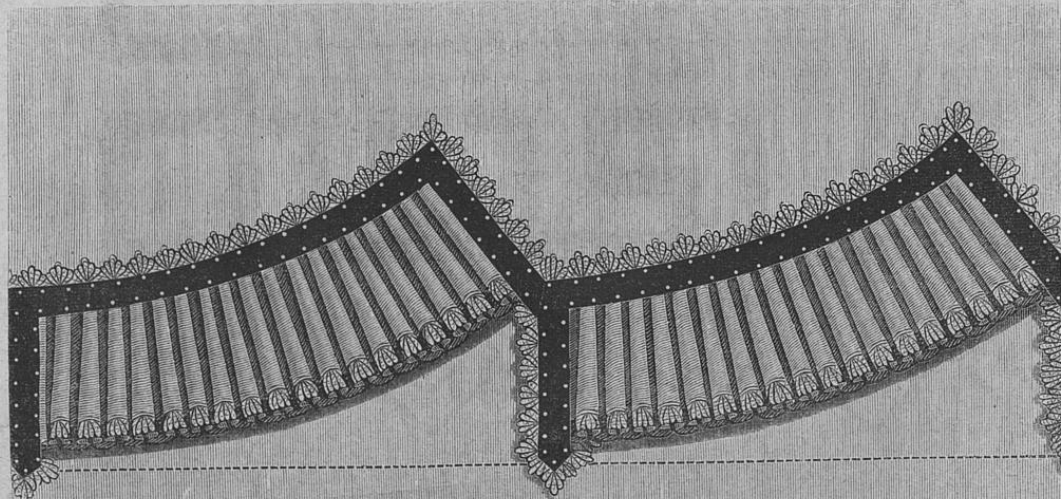


No. 18. Gesellschaftshaube.

den Stoff und setzt dann unterhalb des letzteren sogleich ihren Weg zum Beginn des zweiten Stiches fort, wie ebenfalls auf der Abbildung angegeben ist.

Man pflegt bei den Phantasie- und Weißstickereien die einzelnen Stiche gewöhnlich so weit von einander zu trennen, als sie selbst Raum beanspruchen.

No. 12 Cordonniren, Rändern ist zur Tüllapplication und Weißstickerei am gebräuchlichsten und beauptet stets vorgezeichnete Linien. Diese letzteren werden zunächst durch dichte, feine Vorderstiche, wie es unsere Zeichnung darstellt, vorgezogen. Man pflegt die Contouren von Figuren, auch Aehren und Stiele von Blättern und Arabesken zu cordonniren. Wenn sich dieselben recht erhaben darstellen sollen, so kann man die zum Vorgezogen erforderlichen Vorderstiche mit recht starkem Garn ausführen und die Cordonnirstiche ebenfalls mit starkem Garn recht dicht aneinander placiren. Die Stiche werden, wie es unsere Abbildung lehrt, von



No. 19. Garnitur zu Tapeten.

gefaßt. Ein sich durch die Borde und in den inneren Ecken ausbreitendes Band ist mit 4 Löcherreihen anzugeben, welche sich ersichtlich zu einer vereinen. Ein ähnliches, samaleres Band, aus 3 Löcherreihen gebildet, schlingt sich um den mittleren Taffetstern, welcher von einer Löcherreihe begrenzt wird. Das Centrum zeigt einen kleinen Stern, welcher im Außenrande wie im trennenden Doppelpfeil mit Löchern angegeben wird. In der Mitte angekommen, wollen wir noch erwähnen, daß die Löcher vermittelst eines Metallpfeils auf einer Holzunterlage einzuschlagen sind und der effectvolle Fond unseres Modells aus einer Fleischfarbe, also matten Farbenton, behand. Nach dieser Anleitung betrachten wir das Leder mit den nöthigen Löchern versehen, wobei noch die einzelnen Sterne in den Bändern zu erwähnen blieben, und schreiten zur Angabe der eigentlichen Arbeit. Beginnen wir jetzt in der Mitte, so ist es ein Doppelpfeil aus schwarzer Cordonnelleide, welches vom Centrum bis in die Spitzen



linker nach rechter Hand ausgeführt. Man zieht deshalb die Nadel mit dem Faden, nach beendeter Vorstiche, stets an dem äußersten linken Punkt der Linie, welche man cordonnieren will, durch den Stoff und zwar dicht unterhalb der Vorderstiche, legt dann den Faden über die linke Hand und schiebt die Nadel dicht oberhalb der Vorderstiche durch den Stoff hinein und in beinahe senkrechter Richtung dicht unterhalb der Vorderstiche hinaus. Also genau in der Weise, wie es unsere Abbildung erklärt. Diese Stiche haben auf der rechten und linken Seite, wenn sie gut gearbeitet sind, ein gleiches Ansehen und trenzen die übergreifenden die vorgearbeiteten Vorderstiche.

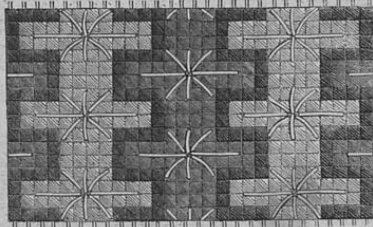
No. 13 Herentisch. Wie auf der Zeichnung zu ersehen ist, arbeitet man diesen Stich von unten nach oben gehend. Die Nadel greift mit dem Faden bei der Ausführung abwechselnd von einer nach der andern Seite und lehrt das Beschaun der Abbildung, daß eine gewisse Regelmäßigkeit obwaltet. So liegen z. B. sämtliche Stiche einer Seite in genau senkrechter Linie und markiren sich die zusammenhängenden gleichsam wie ein Band, ein Verfahren, welches zu beobachten ist, gleichviel ob der Herentisch horizontal, vertical, geschlängelt oder in Bogen ausgeführt wird.

Ferner greifen die Stiche in wagerechter Richtung stets immer durch die unbenutzten Stofffäden ihrer vis à vis, d. h. natürlich erforderlich mehr nach rechts oder links.

Wenn also die Nadel mit dem Faden an der der rechten Hand zulegenden Seite der Stiche durch den Stoff gezogen ist, schiebt man erstere in einer Höhe von etwa 3/4 Centimeter, vielleicht in einem Zwischenraum von 1/2 Centimeter, der linken Hand zugelegen in den Stoff und in gleicher Linie, die Hälfte der Höhe tiefer, wieder hinaus; den Faden über die linke Hand legend, wiederholt man dieselbe Ausführung nach rechter Hand zu u. i. w.

No. 14 Einfacher Gräntisch (Federstich). Derselbe wird von oben nach unten zu, wie die in Arbeit begriffene Nadel auf unserer Zeichnung es erkennen läßt, ausgeführt. Die Stiche greifen in regelmäßiger Abwechslung nach der rechten und linken Seite. Zum Beginn zieht man die Nadel mit dem Faden durch die Arbeit, \* schlägt hierauf den Faden an der linken Hand nach unten und an der rechten hoch, hält ihn etwas tiefer, als man den Stich auszuführen gedenkt, auf den Stoff mit dem Daumen der linken Hand fest. Dann schiebt man die Nadel genau so durch den Stoff wie unsere Abbildung lehrt, zieht sie aus und dem Stich entsprechend, d. h. nicht zu fest, an.

Zu dem gegenüberstehenden Stich schlägt man den Faden wieder nach unten, jedoch von rechter Hand nach linker zu, hält etwas tiefer, als der Faden ausgezogen, den-

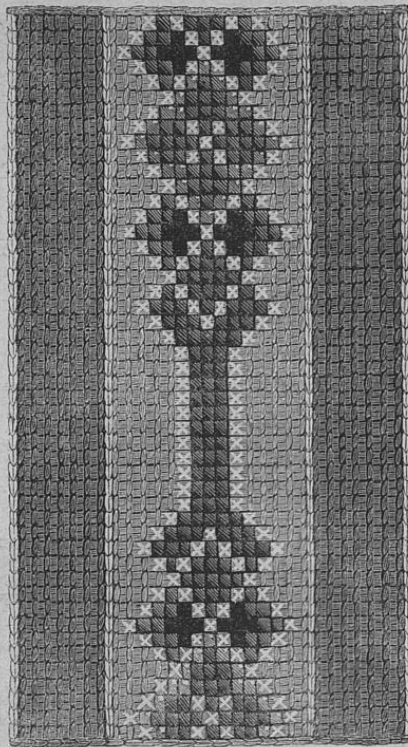


No. 21. Tapissieredessin zu Schuhen, Taschen etc.

selben auf dem Stoff zwischen Zeigefinger und Daumen der linken Hand fest. Die rechte Hand befindet sich mit der Nadel oberhalb der linken Hand und schiebt den zweiten Stich genau in entgegengesetzter Richtung wie den ersten, d. h., in horizontaler Richtung unter denselben, in angegebener Entfernung aus. Vom \* wiederholen.

No. 15 Picotstich. Auf unserer Abbildung sind je vier Picotstiche zu Sternen vereinigt, doch lassen sich die Stiche auch einzeln in kleinen Zwischenräumen, unter-, nebeneinander oder in verlegter Reihenfolge als Fleins ordnen. Nachdem zur Ausführung der Fäden durch den Stoff gezogen ist, hält man denselben etwas tiefer, als man den Stich arbeiten will, auf den Stoff, zwischen den Daumen und Zeigefinger der linken Hand, fest. Der Weg des Fadens geht wie bei der Ausführung des Stiches auf der Zeichnung von linker Hand nach rechter. Man schiebt die Nadel, wo der Faden ausgezogen, wieder ein und in senkrechter Richtung 1/2 Centimeter tiefer wieder hinaus. Wenn durch nicht zu festes Anziehen des Fadens die hierdurch sich bildende Schlaufe vollendet ist, wird dieselbe durch einen 1/4 Centimeter unterhalb der Schlaufe eingreifenden Vorderstich befestigt. Von diesem Vorderstich fährt man sogleich mit der Nadel unterhalb des Stoffes entlang und schiebt den Faden zum Beginn des zweiten Stiches hinaus.

No. 16 Krennstich. Diesen Stich führt man in zwei Reihen, eine jede derselben für sich bestehend, aus. Die Nadel wird mit dem Faden durch den Stoff gezogen, dann arbeitet man die Stiche von linker Hand nach rechter zu folgendermaßen: Den Faden von linker Hand nach rechter nach unten schlagend und denselben, ein wenig tiefer, als man die Stiche zu arbeiten gedenkt, auf dem Stoff, zwischen Daumen und Zeigefinger der linken Hand, festhaltend, schiebt man die hochgeführte Nadel genau 1 Centimeter über den Punkt, wo der



No. 20. Gehäkelter Streifen mit Kreuzstich im orientalischen Geschmack.

Faden durch den Stoff gezogen, ein und schiebt sie in schräger Richtung unterhalb einen knappen Centimeter in wagerechter Richtung nach der rechten Hand von dem Ausgangspunkt entfernt hinaus, doch so, daß der festgehaltene Faden unterhalb der Nadel verbleibt. Die folgenden Stiche sind eine Wiederholung des ersten. Am Schluss der ersten Reihe befestigt ein kleiner, über den letzten Stich greifender Vorderstich denselben. Diese Reihe ist die auf unserer Abbildung nach oben befindliche, also die, bei der die Nadel im Begriff der Arbeit gestanden ist.

Zur zweiten, auf unserer Zeichnung nach unten stehenden Reihe wird die Arbeit so gewendet, daß die obere Reihe nach unten steht.

Zum Beginn derselben ist der Faden an gleicher Stelle wie zur ersten durch den Stoff zu ziehen. Dann schlägt man entgegengesetzt den Faden nach unten von rechter nach linker Hand zu, hält denselben mit dem Daumen linker Hand auf dem Stoff fest und schiebt den ersten und alle folgenden Stiche jetzt von rechter nach linker Hand zu, also in entgegengesetzter Weise wie die Stiche der ersten Reihe aus. Es bleibt bei den Stichen der zweiten Reihe zu beachten, daß sie denen der ersten recht genau entgegensehen, der wagerechte Fadenlauf sich aber nicht zu dicht gegen den der ersten Reihe dränge. K.

**Gesellschaftshaube.**

Hierzu Abbildung No. 17.

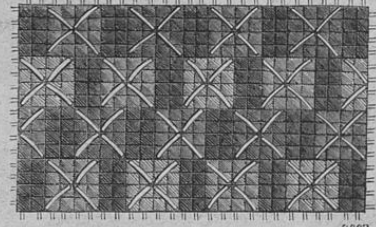
Die nach dem Empire-Styl immer höher fristeten Haarmassen gefasteten Coiffuren, sollen sie graszies erscheinen, nur einen kleinen Fond, der, an unserem Modell ein Dreieck bildend, in folgender Weise arrangirt ist. Eine vorn zugespitzte Passe aus Steifstüll, deren Seiten nur bis zum Chignon reichen, wird am Außenrande mit rosa Seidenband No. 12 bezogen, dessen fortlaufende Enden unter dem Chignon eine Schleife bilden. Ueber dem Chignon verbindet ein Bügel die Passenenden, um das hierdurch geformte Dreieck als eigentlichen Fond mit Cluny-entre-deux auszufüllen. Ein diademartiges Arrangement von ausgefrangten rosa Bandenden, welche in 8 Cent. Länge geschnitten, am oberen Ende in eine Toffsalte gelegt und, mit dem ausgefrangten Theil nach unten, in verlegter, dreifacher Reihe geordnet werden, schließt die Stirnpartie und wiederholt sich über dem Chignon in derselben Weise, vom Bügel ausgehend; dieser letztere wird außerdem mit entre-deux und Spitzen garnirt. Hinter dem auf die Stirn fallenden Kranzdiadem wird eine Nolette aus schmalen rosa Sammetbänder angebracht, welche den Kopf der Seidenbänder überdeckt.

Das Modell entnahmen wir aus dem Geschäft des Herrn Briet, Jägerstraße 28. H.

**Gesellschaftshaube.**

Hierzu Abbildung No. 18.

An dem vorliegenden Modell sehen wir zwei gleichmäßig breite Bügel, von je 3 1/2 Cent. Breite, in dem leicht erkennbaren Arrangement eines unteren runden Keifens, welcher über der Stirn diademartig emporsteht, alsdann rundum den Kopf in entsprechender Weise umkränzt. Der obere zweite Bügel legt sich mit dem unteren Rande fest auf die Stirn und wird im Nacken zu einer Schnecke gebogen. Beide Bügel aus Steifstüll



No. 22. Tapissieredessin zu Schuhen etc.

sind mit blauem Sammet bezogen und dieser mit Cluny-Quipure überdeckt. Den oberen, zugespitzten Bügel verbindet über der Kopflänge schmale Sammetbänder derselben blauen Nuance. Eine Toffsaltenröhre aus Cluny-Spitze und Sammetbänderletten sind zwischen, zum größeren Theil hinter den Bügeln auf der Stirnpartie garnirt. Eine breitere Bandschleife gleichen Stoffes bildet den Abschluß im Nacken.

Das Modell entnahmen wir aus dem Geschäft des Herrn Briet, Jägerstraße 28. H.

**Garnitur zu Jupon.**

Hierzu Abbildung No. 19.

Wer hätte ferner gedacht, daß die Spitze, dieser distinguirte Ausputz, zu unseren Bronenaben-Jupons begrabirt werden könnte; oder vielmehr, wer hätte je gedacht, daß letztere zu diesem Luxus emporsteigen würden? Vor uns liegt das verblichene fait accompli, mit Selbstbenutzsein die Kritik über sich herausfordernd. Der scharladrothe Fond zeigt uns in einem Drittel der Originalgröße bogig aufgesetzte Volants aus gleichem Stoff und gleicher Farbe, deren unteres Ende den oberen Anfang des nächstfolgenden berührt. Der untere Rand des Volants ist mit flach aufgesetzter schwarzer Spitze garnirt und der obere, in Toffsalten gelegte Abschluß mit einem fortlaufenden schwarzen Sammetbänder eingerändert, dessen Fortsetzung an den sich ersichtlich bildenden Ecken kleine Häkchen erfordert. Battenartig arrangirte Bandenden begrenzen scimwärts das tiefere Ende jedes Volanttheils, welche, wie die obere Bandlinie, an einer Seite mit schwarzen Spitzen und auf den Mändern selbst mit Stahlperlen garnirt sind.

Den unteren Saum markirt eine schwarze Kettenstichlinie.

Das Original entnahmen wir aus dem Geschäft des Herrn Briet, Jägerstraße 28. H.



No. 23.

Bronenadenteilefetten.

No. 24.

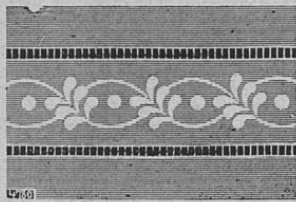


### Gehäkelter Streifen mit Kreuzstichdessin im orientalischen Geschmack.

Hierzu Abbildung Nro. 20, 10.

Material: Ponceau- und schwarze Zephyrwolle zum Fond, blaue Savannah, schwarze und 2 Nüancen grüne Wolle zum Dessin, gelbe und weiße Filofelleseide.

Die brillante Farbenzusammensetzung im vorliegenden hübschen Dessin findet vielfach Anwendung zu Decken, Portièrenstreifen, Schlummerrollen etc. und ist zu den verschiedenen Zwecken nach Erforderniß zu vervielfältigen. Der breitere ponceau Streifen wird in der bekannten Victoria-Hätlei mit 13 Maßen Breite gebäkelt und später mit dem unter Abbildung Nro. 10 veranschaulichten Dessin im Kreuzstich verziert.



Nro. 26. Entre-deux (Weißstickerei.)

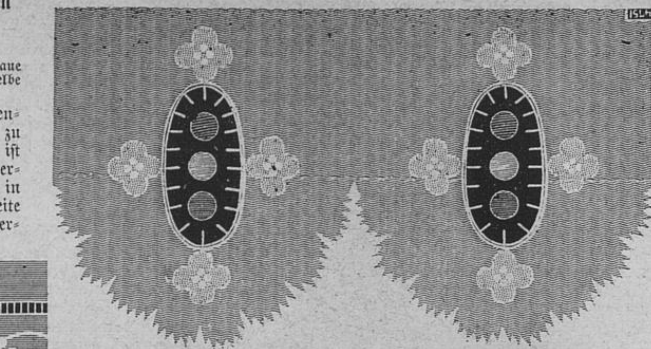
Schmale schwarze Streifen von 6 Maßen Breite trennen die rothen Felder von einander, welche selbstständig gebäkelt, nach ihrer Vollenbung mit dem zunächstfolgenden Streifen durch eine gelbe Maschenreihe, welche beide Ränder zusammenfaßt, verbunden werden. 3 rothe und 3 schwarze Streifen würden zu einer Schlummerrolle erforderlich sein.

Das Dessin entnahmen wir aus dem Gesäßt des Herrn König, Jägerstraße 23. H.

### Tapissieredessin zu Schuhen, Taschen etc.

Hierzu Abbildung Nro. 21.

Regelmäßige vertikale Grec-Linien aus schwarzer Wolle im Kreuzstich bilden das eigentliche, außerordentlich einfache Dessin, welches in seinen Zwischenräumen wechselnd mit Savannah und Pensée ausgefüllt wird. Ein Doppelkreuz aus maisgelber Cordonneseide bildet eine effectreiche Verzierung auf beiden Farbentönen und läßt das Dessin kunstvoller erscheinen, als es in der Wirklichkeit ist. H.



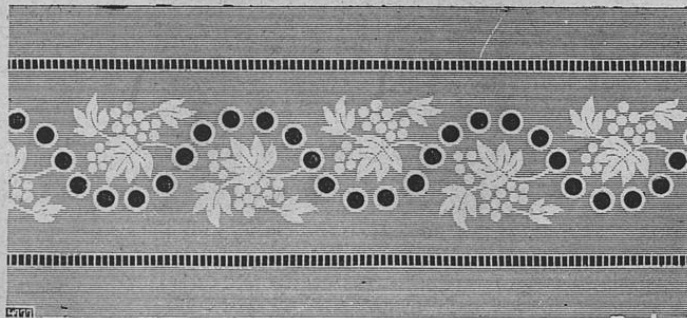
Nro. 25. Applikationsdessin zum Stumentisch als Nadelkissen.

### Drei verschiedene Entre-deux.

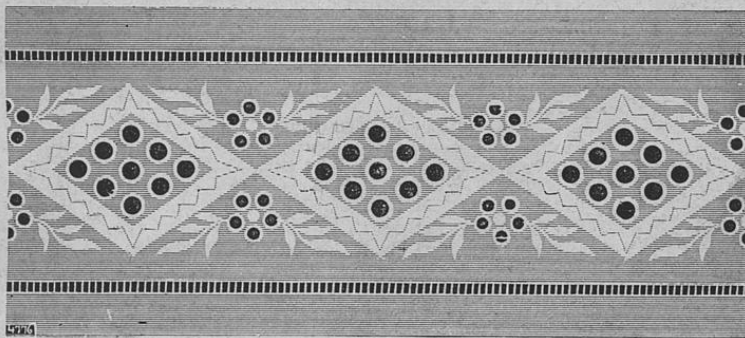
(Weißstickerei.)

Hierzu Abbildung Nro. 26, 28, 29.

Nach den Verhältnissen ihrer Breite eignen sich diese 3 Dessins zu sehr verschiedenen Zwecken und können mit Rücksicht darauf auf festere —



Nro. 28. Entre-deux (Weißstickerei.)



Nro. 29. Entre-deux (Weißstickerei.)

### Tapissieredessin zu Schuhen etc.

Hierzu Abbildung Nro. 22.

Das bunte Durcheinander verschiedener kräftiger Farben liegt in effectvoller Wirkung vor uns, ähnlich aneinander gefügten Steinen in goldener Fassung. Die Letztere wird mit 4 maisgelben Stichen aus Cordonneseide imitiert, welche in leicht erkennbarer Weise auf jedem Carreau von 4 Kreuzstich Höhe und Breite ein schräges Kreuz bilden. Die sich in schräger Richtung gleichmäßig wiederholenden Nüancen bestehen in einer Diagonale abwechselnd aus Savannah und Pensée, in der nächstfolgenden aus Roth und Grün, jede dieser Reihen getrennt durch schwarze längliche Vierecke. H.

### Promenadetoiletten.

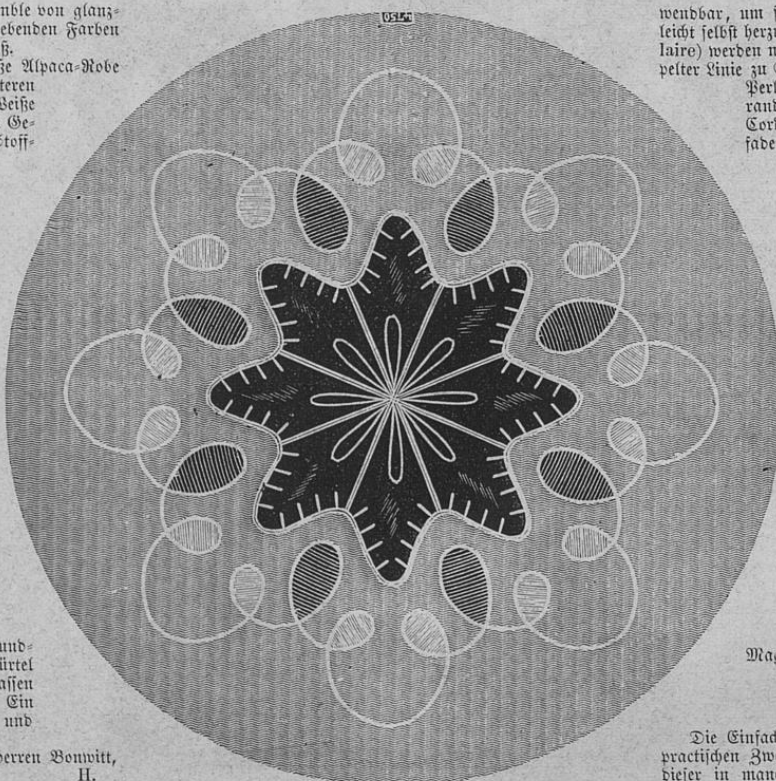
Hierzu Abbildung Nro. 23, 24.

Welch' eine exquisite Eleganz sich auf unseren Promenaden zu entfalten beginnt, davon giebt die vorliegende Abbildung eine leider nur skizzierte Darstellung, da das reiche Ensemble von glanzvollen Stoffen und effectreichen Verzügen der belebenden Farben und Ausfüllbarkeit des Originals entbehren muß.

Die erste Toilette verbildlicht uns eine weiße Aspaca-Robe mit hoher Taille und Paletotärmel, deren unteren Rand ein schwarzer seidener Stoffrand umgiebt. Weiße Cluny-entre-deux und schmale Spitzen gleichen Gewebes vermitteln die Verbindung der beiden Stoffarten, welche außerdem an beiden Seiten aufsteigende Figuren zeigen. Zwischen dem entre-deux und den Spitzen an den Seiten ist eine starke schwarze Seidencorde aufgenäht. Eine ähnliche Ausschmückung wie die soeben beschriebene zeigt der vordere Theil des Aermels in verkleinertem Maßstabe. Der Paletot aus schwarzem poulé de soie hat keine Aermel und in Harmonie mit dem Rockbesatz an den Seitennähten und auf den Achseln Ausschnitte, welche die weiße Robe hindurchschimmern lassen. Cluny-entre-deux und Spitzen umrändern den Paletot, aber im Gegensatz zur Robe sind weiße Corde zwischen diese letzteren gesetzt. Die Robe decoriren schwarze Knöpfe mit weißer Verzierung, den Paletot weiße Knöpfe mit schwarzen Dessin. Ein weißer Basthut mit Tüll Illusion, einer schwarzen Camée und Reiferfeder garnirt und ein schwarzer Schirm mit weißem Cluny-entre-deux auf demselben vollendet die Toilette.

Die zweite Toilette, aus neutralem Grau, zeigt uns Sammetbandlinien mit weißen Netzknöpfen besetzt. Die Wirkung ist einfach und elegant und die Garnitur auf Reifetoiletten zu empfehlen. Die feinsten horizontal beginnenden Besatzlinien setzen sich rund um an dem Rock fort. Paletot, Aermel und Gürtel markiren das Arrangement sehr deutlich und lassen eine weitere Beschreibung überflüssig erscheinen. Ein grauer Pamela-Hut mit weißen Netzen und weißen Bändern garnirt, vollendet die Toilette.

Beide Toiletten sind dem Magazin der Herren Bonwit, Pittauer & Picardt entnommen. H.

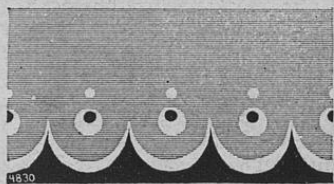


Nro. 30. Applikationsdessin zum Stumentisch als Nadelkissen.

wie Batist, Feinen etc. — oder durchsichtigere Stoffe — wie Mull, Nanjout etc. — gearbeitet werden.

Nro. 29, welches umgrenzt von 8 bis 10 Centimeter breiten gebrannten Volants als Verzierung eines weißen Zilpous von sehr guter Wirkung ist, eignet sich auch zu eleganten Nacht- oder Morgenjacketen, Mouten, Morgenbauben, Peignoirs, Beinkleibern und dergl. Man ficht bei Ausführung desselben alle auf unserer Zeichnung mit Schwarz dargestellten Rundungen als Bindlöcher, theils größere, theils kleinere.

Die Umfassung der schräg gestellten Vierecke wird in gepaltener Stüchweise ausgeführt, also genau so, wie man Blätter, welche durch Nadeln getheilt sind, ficht.



Nro. 27. Bordüre mit Languetten. (Weißstickerei.)

Die einzelnen kleinen weißen Rundungen und die Blätterzweige werden fest gestickt. Die Stärke des französischen Strickgarnes, welches man zur

Ausführung wählt, muß dem Stoffe angemessen sein, ist aber jedenfalls den mittleren Nummern zu entnehmen.

Im Verein mit den Zwecken ist diese für Dessin Nro. 29 zu berücksichtigende Anleitung ebenfalls für Dessin Nro. 28 gültig. Auch hier wird die mit schwarzen Rundungen dargestellte Kette durch Bindlöcher gearbeitet, während die Blätter gespalten, die weißen Punkte fest gestickt werden.

Dessin Nro. 26 steht betreffs des Zweckes und Ansehens in bedeutendem Contrast mit den beiden andern. In fester Stüchweise auf Mull, Batist oder Leinen ausgeführt, ist der entre-deux zu Kinder- und Negligégeschäften anwendbar. Vortritt man bei der Stickerei und setzt anstatt der kleinen festen Punkte Bindlöcher, so rufen diese einen noch grelleren Effect hervor. K.

### Bordüre mit Languetten.

(Weißstickerei.)

Hierzu Abbildung Nro. 27.

Die durch Languetten, Schattensbindlöcher und feste Punkte auszuführende Stickerei dürfte zu verschiedenen Artikeln der Wäsche, welche in der Victoria vom 1. Mai d. J. dargestellt sind, erwünscht und willkommen sein. K.

### Passementieren mit Camée zu Roben und Confections.

Hierzu Abbildung Nro. 31, 34.

Auf den meisten Passementieren zu vorgenanntem Zweck bilden Camées von einer Imitation das verschönernde Centrum, welches aus beliebiger anstehende Köpfe im Reliefportrait auf schwarzer, glänzender Platte zeigt. Die Camées werden in gleicher Weise wie die Broden confectirt, gleich diesen mit Nadel und Häkeln an betreffender Stelle befestigt. Da diese Camée jetzt selbst in kleineren Städten zu erlangen sind, so dürfte die Abbildung einer derartigen vollständigen Garnitur, zu Taschen, Capuletten und Vorderärmel anwendbar, um so willkommener sein, als die Arbeit billig und leicht selbst herzustellen ist. Seidene Hohlwäure (cords tabulaire) werden nach der in 2/3 angegebenen Originalgröße in doppelter Linie zu Schleifen geformt und mit schwarzen geschlossenen Perlen verbunden resp. verziert, wie es der Außenrand mit je 3 Perlen erkennen läßt. Quasten, aus Cordonneseide gewickelt und mit gleichem Seidenfaden abgebunden, bilden den unteren verzierenden Abschluß.

Die fertigen Garnituren sind im Geschäft des Herrn Simon, Brüderstraße 7, vorrätzig zu finden. H.

### Jaquette „Biarritz“.

Hierzu Abbildung Nro. 32.

Des Land- und Badelebens wird zwar bis jetzt nur in unseren Zukunftsplänen gedacht, aber wie schnell ist diese noch fern geträumte Zeit zur Gegenwart geworden und verlangt alsdann unsere Toilette allen Anforderungen angepaßt. Unter den Requisiten zu diesem Zweck sind die Jaquettes als eine Nothwendigkeit zu betrachten und verlangen deshalb eine gebührende Berücksichtigung. Das vorliegende Modell aus scharlachrothem Flanell ist für den Aufenthalt am Meere bestimmt, ohne indessen anderen Bestimmungen entgegen zu sein. Die Schnitttafel zur nächsten Arbeitsnummer bringt unter Nro. 1—6 die einzelnen Theile zur genaueren Nachbildung zur Ansicht. Stepnähle verzierten die Ränder des Jaquettes und schwarze Knöpfe mit silbernen Antern darauf bilden die einzige Garnitur.

Das Modell entnahmen wir aus dem Magazin der Herren Bonwit, Pittauer und Picardt. H.

### Damen-Nachthemd.

Hierzu Abbildung Nro. 33.

Die Einfachheit des verbildlichten Gemüths entspricht mehr practischen Zwecken als luxuriösem Geschmack, doch könnte auch dieser in mancherlei Variationen von Einfügen und Spitzen seine Verriedigung finden. Die Schnitttafel bringt die einzelnen Theile zur Anschauung, mit deren Hilfe sich die Fältchen



durch Stickereien ersetzen lassen. Unser einfaches Mod  
 Bindlöcher an Kragen und Aermel.

Das Original entnahmen wir aus dem Geschäft d  
 Straße 25.

**Carreau.**

(Filet-Gründl.)

Detail zur Decke Nro. 21 der Arbeitsnummer  
 (Fortsetzung.)

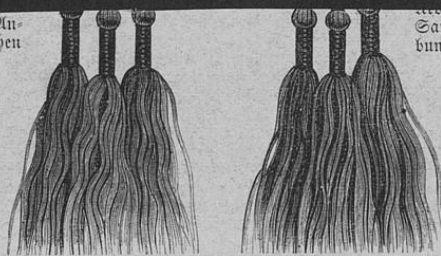
Hierzu Abbildung Nro. 35.

Nach den Erläuterungen der vorausgegangenen  
 beinahe eine definitive Auseinandersetzung des hier i  
 lichten unserer Decke für überflüssig halten, da di  
 desselben sich lediglich aus Wiederholungen bereits  
 zusammensetzt.

In der Decke steht das hier dargestellte Carr  
 gegenüber. Man führt die Stopfarbeit in demselbe  
 zwirn aus. Der größere Theil der Filetmaschen (s  
 do toile und points d'esprit, wie das Bildchen se  
 arbeitet diesen zuerst und verbindet bei Ausführu  
 points de toile zugleich die äußerste Reihe der poin  
 selbst in den Filetmaschen stehen. Man ersieht nach  
 wie der Faden sogleich seinen Weg von den einzel  
 points d'esprit fortsetzt.

Ob man in der Folge bei weiterer Ausführung d  
 stehenden Dessins sogleich mitarbeitet, ist willkürlich, s  
 haft, indem man sich verschiedentlich damit das V  
 anlegen mittelst festen Annotens an die Knoten des  
 kann.

Nebenbei wird man bei der Arbeit selbst die G  
 man sehr gut den Faden, mit welchem man arbeit  
 näher gelegenen Maschen fortführen kann, indem m  
 Fäden des Filetgrundes schleift. So lassen sich n  
 Ausführung des point de toile die vier Felder, w  
 (Löcher) kreuz und doch die Mitte jeder Seite einun  
 in den freien Feldern der Ecke zu setzenden Sterne veremem. Zum An  
 schluß der Ecken gehören die zwei zu jeder Seite liegenden Filetmaschen  
 (Löcher), welche durch points d'esprit zu befestigen sind. Letztere  
 setzen ihren Weg im einfachen Lauf um das Viereck der bezeichneten  
 9 Maschen fort und bilden sich diese Stiche durch einen Faden, der  
 sie überfassend, stets unterhalb der angrenzenden Filetfäden greift,  
 mehr zu einem Kreis, in dessen Centrum eine Spinne placirt wird.



Nro. 31. Passenterie mit Camée zu Roben und Confections.

zogenen Schnurenden durch Kupens und Robe geführt werden, was  
 sich mittelst Schlitze oder Löcher in den Gürteln herstellen läßt. Die  
 Crinoline „Tirette“ ist in dem Magazin der Herren Bonwitt, Pittauer  
 und Picardt zum Preise von 3 Thlr. zu bekommen. H.

**Erklärung der Schnitttafel.**

Jaquette „Diarris.“

- Fig. 1. Vordertheil.
- " 2. Rückentheil.
- " 3. Seitentheil.
- " 4. Krage.
- " 5. Tasche.
- " 6. Aermel.

In der zur Abbildung Nro. 32 des Modells gegebenen Beschreibung  
 erwähnt man schon, daß dasselbe aus rothem Flanell geschnitten und  
 mit Steppnähten verziert sei. Sind sämtliche Theile zugeschnitten, so  
 werden die Seitentheile mit dem Rücken bis zu D und dann von E bis



Nro. 32. Jaquette „Diarris.“

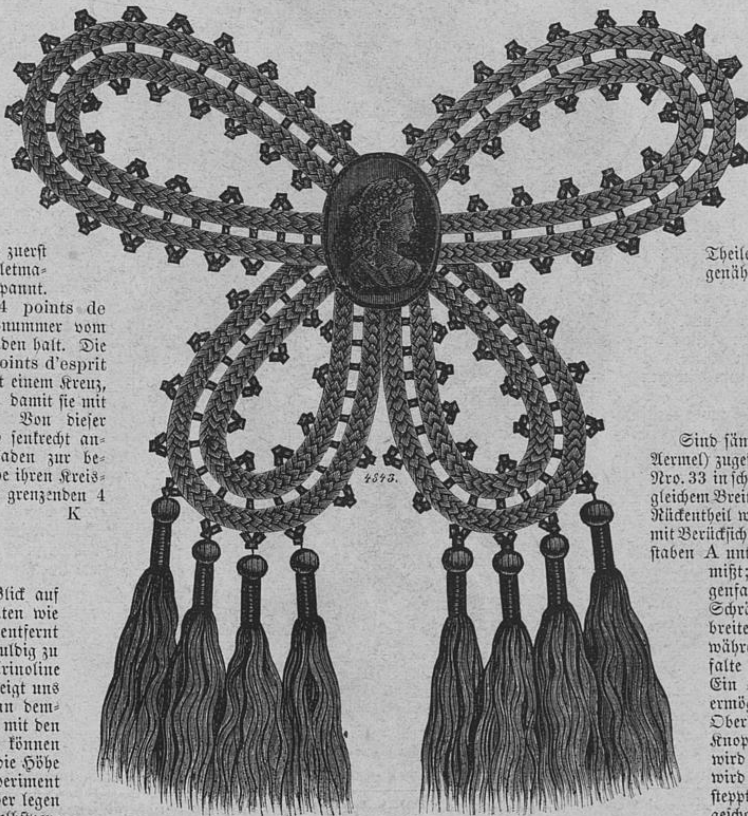
Schnitt hierzu befindet sich auf dem zur heutigen Arbeitsnummer gehörigen  
 Schnittbogen unter Fig. 1—6.

Zu letzterer muß jedoch erst ein Kreuz (croix)  
 durch das Viereck der 9 Filetmaschen (Löcher)  
 eingezogen werden. Man spannt dazu die Fä  
 den, wie wir bereits bei Erklärung des vorigen  
 Carreau's angaben, und zieht die Spinne  
 durch viermaligen Kreislauf um das Centrum,  
 abwechselnd ober- und unterhalb der Fäden  
 des Kreuzes die Nadel durchführend. Die  
 4 Sterne der Ecken componiren sich aus 8  
 points de cône, wie sie die Abbildung Nro. 15  
 der Arbeitsnummer vom 15. Mai detaillirt,  
 deren Centrum aber wieder aus points  
 d'esprit. Zur Ausführung des Mittelsfeldes wird zuerst  
 das Kreuz durch das Quadrat der 9 mittleren Filetma  
 schen genau wie in den mittleren Seitenfeldern gespannt.  
 Die vier Ecken dieses Kreuzes bieten den 4 points de  
 reprise, nach Detail Nro. 14 in der Arbeitsnummer vom  
 15. Mai auszuführen, mit den anstoßenden Filetfäden halt. Die  
 vier äußeren Filetmaschen (Löcher), welche mit points d'esprit  
 gefüllt werden, durchzieht man jedes für sich mit einem Kreuz,  
 wenn die zuvor erwähnten Stiche vollendet sind, damit sie mit  
 5. oder mittleren Filetmasche übereinstimmen. Von dieser  
 Letzteren laufen durch die Mitte der waage- und senkrecht an  
 stoßenden nächsten 4 Maschen je ein graber Faden zur be  
 quemeren Ausführung der größeren Spinne, welche ihren Kreis  
 lauf viermal durch die bezeichneten und zunächst grenzenden 4  
 Maschen nimmt. K

**Crinoline „Tirette.“**

Hierzu Abbildung Nro. 37.

Uns Bewohnern großer Städte zeigt jeder Blick auf  
 die Schaufenster der Magazine ähnliche Neuheiten wie  
 die vorliegende, deren Beschaffenheit wir unfern entfernt  
 lebenden Abonnentinnen vermittelt Abbildung schuldig zu  
 sein meinen. Die Form der veranschaulichten Crinoline  
 weicht von der uns bekannten nicht ab; dagegen zeigt uns  
 ein neuer Mechanismus beweglicher Scharniere an dem  
 selben große Annehmlichkeiten. Vermittelt einem mit den  
 Löchern der Scharniere correspondirenden Schur können  
 die Reifen jeden beliebigen Moment seitwärts in die Höhe  
 gezogen werden, wonach sich die ohne dieses Experiment  
 absteigenden Reifen hinten und vorn an den Körper legen  
 und für die engste Passage willfährig zeigen. Selbstver  
 ständlich müssen die auf unserer Abbildung emporge-



Nro. 34. Passenterien mit Camée zu Roben und Confections.



Nro. 33. Damen-Nachthemd.

Schnitt hierzu befindet sich auf dem zur heutigen Arbeitsnummer gehörigen  
 Schnittbogen unter Fig. 17—21.

schnitt und Aermel können beliebig passe  
 polirt oder mit Seidenstreifen unterfüttert  
 werden.

**Sommercapote.**

Fig. 15. Capote.

" 16. Pelerine.

Die Beschreibung zu dem in der nächsten  
 Arbeitsnummer verbildlichen Original lehrt  
 in ausführlicher Weise die Anfertigung des  
 selben, sowie die beiden dazu verwendeten  
 Stoffarten: weiße Seidengaze und schwarzen  
 gemusterten Seidentüll, aus welchen beide  
 Theile doppelt zugeschnitten und nach Vorschrift zusamen  
 genäht, resp. garnirt werden.

**Damen-Nachthemd.**

Fig. 17. Vordertheil.

" 18. Rückentheil.

" 19. Achselstück.

" 20. Krage.

" 21. Aermel.

Sind sämtliche Theile doppelt und ohne Naht (bis auf die  
 Aermel) zugeschnitten, so werden die Vordertheile nach Abbildung  
 Nro. 33 in schmale Fältchen gelegt, und zwar auf der Achsel bis zu  
 gleichem Breitenverhältniß mit der Passe von C—D. Vorder- und  
 Rückentheil werden beide auf die Brustsalte des Leinens gelegt und  
 mit Berücksichtigung von Länge und Weite, welche erstere vom Buch  
 staben A unter dem Aermel in der Richtung nach B 106 Cent.  
 mißt; die untere Weite beträgt 234 Cent., welche nöthi  
 gendfalls durch angelegte Keile erreicht werden muß. Ein  
 Schrägstreifen stept die Schulterfalten über der Brust  
 breite ab, um dieselben dann frei auslaufen zu lassen,  
 während die vorderen Fältchen neben der Ueberschlag  
 falte bis zu gleicher Länge mit dieser fortgeführt werden.  
 Ein Quereinschnitt in das Leinen unterhalb der Falten  
 ermöglicht dasselbe Arrangement wie bei den Herren  
 Oberhemden, mit Ueberschlagtaum, welcher letztere mit  
 Knopf und Knopflöchern correspondirt. Der Rückentheil  
 wird eingekräuselt und unter die Passe gesteppt; ebenso  
 wird letztere an der Achsel über jene des Vordertheils ge  
 steppt, d. h. die Falten zwischen die doppelte Stofflage  
 geschoben. Der Kollotärmel wird mit Kapnähten ver  
 bunden und mit schmalen Bindlöchern, in Leinenstreifen



ten Linien gezeichneten Contouren werden cor-  
 nitirt.  
 Nro. 26. Kinderläschen auf weißen Piqué zu ar-  
 en. Außen herum wird derselbe Lanquettirt, die  
 re Zeichnung kann mit Soutache oder Kettenfäden  
 Weiß, Schwarz oder Ponceau gearbeitet werden.  
 vereint die Achseltheile mit dem vorderen Hals-  
 schnitt, wie es die correspondirenden Buchstaben an-  
 en. Der nicht mit Lanquetten bezeichnete Theil des  
 Ausschnittes wird mit einem Passepoil aus Batist  
 gefast. Daß der zweite Achseltheil wie der erste ge-  
 nitirt und festgenäht wird, ist selbstverständlich.  
 Nro. 27. Die Buchstaben F. S. mit kleinem Blätter-  
 ig. Die Buchstaben werden mit schrägen, dichten  
 chen, die Blätter im point d'armes gefickt.  
 Nro. 28. Rosenbordüre zu Plattstichstickerei und ver-  
 denen Zwecken geeignet. K.

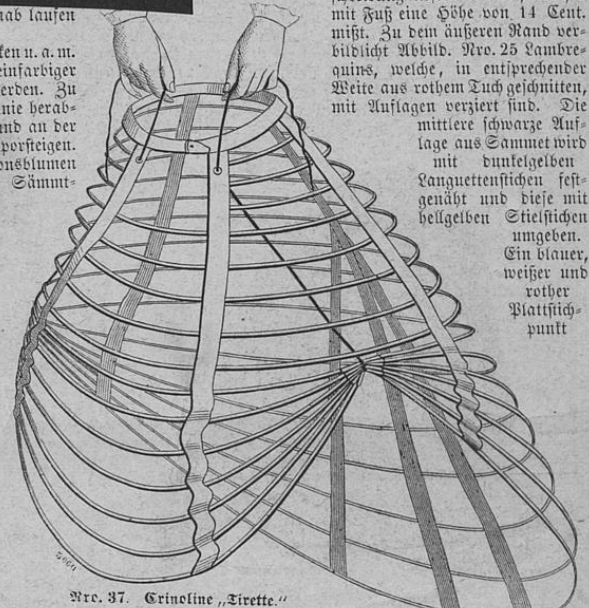
**lumentisch als Nadelkissen und Schmuck-  
 behälter.**

(Applicationsarbeit.)

Siehe Abbildung Nro. 35, 25, 30.

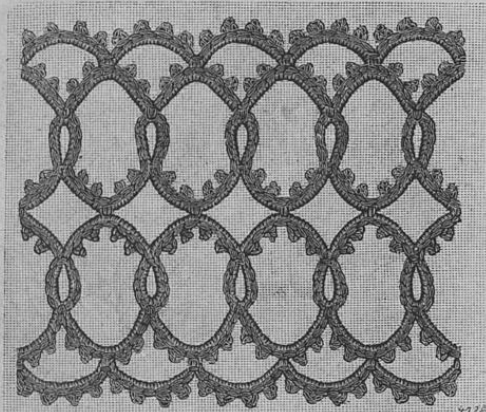
erial: Ein offener Klementisch, rothes und weißes Tuch,  
 er Sammet, Goldschur, Goldpecten, rothe, blaue, weiße,  
 tiancen gelbe Seide, 3 Ellen blaues Taffetband Nro. 4 und  
 Krystallgrelots.

Ein hübsches Requirit für jeden eleganten Toiletten-  
 verlangt das zierliche Werk in der Form eines  
 nentisches en miniature keine Kunstflecherei, son-  
 nur einen einfachen runden, offenen Korb von  
 Cent. Durchmesser und circa 5 Cent. Höhe in nach  
 abgechrägter Form, welcher auf möglichst zuver-  
 nem Fuße ruht. Jeder Anfänger in der Kunst der  
 flecherei würde ein derartiges Modell nach Be-  
 schreibung liefern können, welches  
 mit Fuß eine Höhe von 14 Cent.  
 misst. Zu dem äußeren Rand ver-  
 bildet Abbild. Nro. 25 Lambre-  
 quins, welche, in entsprechender  
 Weite aus rothem Tuch geschnitten,  
 mit Aufzügen verziert sind. Die  
 mittlere schwarze Auf-  
 lage aus Sammet wird  
 mit dunkelgelben  
 Lanquettenschnitten fest-  
 genäht und diese mit  
 hellgelben Stiefelchen  
 umgeben.  
 Ein blauer,  
 weißer und  
 rother  
 Plattstich-  
 punkt



Nro. 37. Crimine „Trette“

Nro. 2. Einzigartige Form des Längels wird nicht ausgenutzt,  
 und zwar in verkehrter Reihenfolge, im Fond des Längels überein-  
 stimmend mit der Stickerei der Ecke gearbeitet. Die modernste  
 Umfassung dieser Längels sind gleichfarbige Seidenstrangen, die der  
 Posamentierer aus starker Näh- oder Cordonneseide unmittelbar



Nro. 36. Entre-deux (Häfelarbeit) zu Jupons, Neuleaux, Gardinen

in das Tuch eingeknüpft. Diese verdrängen jedoch nicht die echten  
 schwarzen Guitpore- und Chantilly-Spitzen, welche die eleganteste,  
 aber auch kostbarste Zierde bleiben.

Nro. 3. Der Buchstabe A. mit schrägen Stichen und festen  
 Punkten zu stiften.

Nro. 4. A. M. mit Bindlöchern und schrägen Stichen zu stiften.

Nro. 5. Der Buchstabe J. Man arbeitet die Blätter in gepal-  
 tener Stickweise, die Punkte fest oder als Bindlöcher.

Nro. 6. Der Buchstabe P. wird in gleicher Weise wie das unter  
 Nro. 3 dargestellte A. gefickt.

Nro. 7. Gardinenhalter, passend zu dem auf der Mustertafel  
 vom 1. Mai d. J. erschienenen Gardinen-Dessein, wird auf Tüll  
 mit einer Mullüberlage in Uebereinstimmung mit den Gardinen  
 gefickt. Unsere Zeichnung giebt ein wenig mehr als die Hälfte  
 des Gardinenhalters.

Nro. 8. Form und Stickerei-Dessein zur Paffe eines Kinder-  
 häubchens aus Mull oder Tüll. Bei Wahl des letzteren muß zu  
 der Stickerei eine Mullüberlage gewählt werden, auf welche das  
 Dessein übertragen wird. Wenn das in französischer Stickweise  
 mit points d'armes und Bindlöchern auszuführende Dessein voll-  
 endet ist, wird die Mullüberlage vorsichtig aus dem Grund fort-  
 geschritten. Dann näht man die beiden schrägen Seiten der  
 Paffe, durch B und C bezeichnet, mit einer feinen Wirbelnabt  
 zusammen und kräut das Häubchen oben herum zum Einsetzen  
 für das Bändchen

Nro. 9. passend ein. Das letztere wird natürlich zuvor ebenfalls  
 nach dem Dessein bestickt und mit der Paffe, wie die correspondiren-  
 den Buchstaben es andeuten, vereint. Kleine gebrauchte Tüllrüschen  
 und farbige Taffetbandschleifen oder Rosetten sind die weitere Ver-  
 zierung des Häubchens.

Nro. 10. Der Buchstabe L. und

Nro. 11. M. in französischer Stickweise.

Nro. 12. Krone, passend zu Initialen in der Ecke eines Taschen-  
 tuches, wird in französischer Stickweise gearbeitet.

Nro. 13. Form der unter Nro. 33 in der Victoria vom  
 15. Mai dargestellten Manschette.

Nro. 14. Blumenzweig zu beliebigen Zwecken. Platt-  
 stichstickerei.

Nro. 15. Schmale Bordüre zu Kettenfäden.

Nro. 16. Bordüren zu Blumen, Decken u. a. m., mit  
 ein- oder buntfarbiger Seide und Kettenfäden; zu erstem  
 Zweck auf weißen, schwarzen oder buntfarbigem Tüch zu  
 stiften. Man kann die Blöse mit der Stickerei nach der unter  
 Nro. 17 in der Victoria vom 1. Juli 1865 erschienenen ver-  
 zieren und die an den Schultern hochgehende Stickerei am

Rücken in gleicher Weise wie an den Vordertheilen hinab laufen  
 lassen.

Nro. 17. Bordüre zu Blousen, Kinderkleidern, Decken u. a. m.  
 Das Dessein kann im point russe oder Plattstich mit einfarbiger  
 Cordonneseide oder buntfarbiger Stoffeide gearbeitet werden. Zu  
 Blousen kann man dasselbe vorn dreimal in grader Linie herab-  
 geben lassen. Die Nermel kann es unten untkreisen und an der  
 Außennaht auf der oberen Hälfte bis zum Armloch emporschieben.

Nro. 18. Reichtuch mit einem Kranz aus Passionsblumen  
 wird auf Tüll mit einer Ueberlage aus Mull gefickt. Sämmt-  
 liche Linien werden cordonnirt und wird aus den  
 mit Kreuzen bezeichneten Stellen der Mull sorgfältig  
 über dem Tüll ausgechnitten.

Nro. 19. Edelstein zu einem Cabemir-Tuch mit  
 Soutache oder Kettenfäden auszuführen und be-  
 liebzig das Innere der Blätter wie die Mitte der  
 Mittelarabeske mit schwarzen geschliffenen Perlen zu  
 füllen. Die äußere fortlaufende Zeichnung kann sich  
 an dem Tuch bis zu den vorderen Äpfeln fortsetzen.

Nro. 20. Die Buchstaben I. C., die querliegen-  
 den Balken werden fest gefickt und die Contouren  
 cordonnirt.

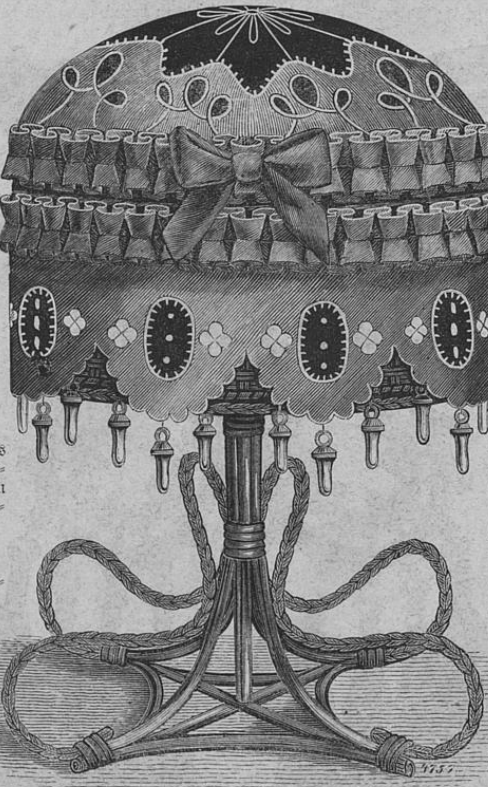
Nro. 21. Schmale Bordüre mit Lanquetten, zur  
 Verzierung von Kinderläschen passend. Die größeren  
 Punkte werden fest, die kleineren als Bindlöcher gefickt.

Nro. 22. Der Buchstabe C. und

Nro. 23. B. mit Lanquetten und Federstichen zu  
 arbeiten.

Nro. 24. Verschlungenes C. B. in französischer  
 Stickweise.

Nro. 25. Die Buchstaben L. U. Die mit dop-



Nro. 38. Blumentisch als Nadelkissen und Schmuckbehälter (Applicationsarbeit).

schmücken den dunkeln Fond. Neben und unter dieser Auflage  
 sind kleine weiße Tuchsterne mit 4 Goldperlen im Centrum an-  
 gebracht. Krystallgrelots decoriren den unteren ausgekanten  
 Rand. Der vollendete Streifen wird um den oberen Theil  
 des Korbes gefestigt und auf den Stichen eine blaue Band-  
 rüsche entlang gesetzt. Den inneren Raum des Tisches, wel-  
 cher zum Aufbewahren von Schmuckgegenständen dient, deckt  
 ein Nadelkissen, welches, in der Größe der oberen Weite  
 desselben gepolstert, am unteren Rande mit einem starken  
 Draht umsetzt wird, eine Vorrichtung, welche die Rundung des  
 Kiffens regelt und die Deffnung des Tisches gleichmäßiger schließt.  
 Ist also ein derartiges Mattenkissen, von circa 4 Cent. Höhe, mit  
 Stirling bezogen, am unteren Rande mit vorgezantem starken  
 Draht versehen, so wird über den Boden desselben schwarzes Tuch,  
 über die Oberfläche eine Stickerei auf rothem Tuch gespannt.  
 Abbildung Nro. 30 bringt das Dessein zu dieser Stickerei, welche in der  
 Mitte einen schwarzen Sammetstern als Auflage erhält. Dunkel-  
 gelbe Lanquettenschnitte besetzen den Außenrand des Sterns  
 und hellgelbe Stiefelchen begrenzen die ersteren. Ein Stern aus weißer  
 doppelter Seide, im point russe, überspannt den mittleren Fond  
 und Stiche aus rother doppelter Seide füllen den Zwischenraum  
 der Strahlen. Um den Stern wunden sich Schlingen aus Gold-  
 schur, deren größere Schleifen blaue, die kleineren weiße Plattstiche  
 füllen. Ist die vollendete Stickerei über dem Kiffen festgenäht, so  
 wird eine blaue Bandrüsche auf der verbindenden Naht angebracht.  
 Eine Bandschleife bindet das Kiffen an den Korb, der an der ent-  
 gegengesetzten Seite eine zweite Schleife, durch den Korb gebunden,  
 folgt und dem Ganzen ein harmonisches Aussehen verleiht.

Das Original ist in dem Geschäft des Herrn König, Jägerstr. 23,  
 für 2 Thlr. zu haben, oder gewiß wird sich die geschickte Hand mancher  
 unserer Abonnentinnen an seiner Nachbildung versuchen. H.

**Entre-deux.**

(Häfelarbeit.)

(Passend zu Jupons, Neuleaux, Gardinen etc.)

Siehe Abbildung Nro. 36.

Die verschiedene Anwendung dieses guimpeartigen  
 entre-deux beansprucht, wie es sich von selbst versteht, ver-  
 schiedenes Material, je nach seiner Bestimmung. Unser Bild-  
 chen copirt denselben aus schwarzer Mooswolle mit mittel-  
 blauem Tüch unterlegt als Garnitur eines sehr breit gestreiften  
 schwarz und weißen wollenen Jupons. (Schluß folgt.)